Heimatverein Bachem 1975 e.V.

Der Bachemer Kauz

Altes und Neues aus Bachem

* Ausgabe 45 *

Dezember 2014

HVB-Highlights 2014	S.2
Bachem um 1930	S.14
HVB - Damals ...	S.16
HVB - Weihnachtsgeschichte	S.17
HVB - Interview mit August Enzweiler	S.18

HVB-Highlights

Nikolausgespanne 2013

Jürgen Schumacher, Uli Diederichs
Klaus Fritz, Werner Denis
Ilja Haubert, Matthias Kautenburger

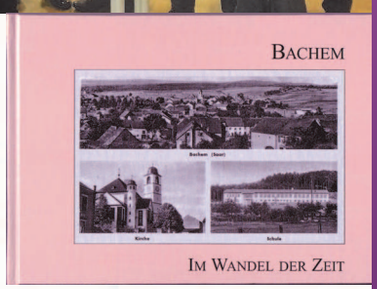
Unsere 3 Nikolausgespanne waren auch im Dezember 2013 wieder auf großer Tour. Neben den Besuchen bei den Bachemer und Rimlinger Kindern waren wir auf verschiedenen Veranstaltungen unterwegs: Weihnachtsfeiern verschiedener Vereine wie Trimm-Dich Bachem, D-Jugend Bachem, Kindergarten Merzig, Kreisjugendamt Merzig im Kino in Wadern, AWO Nunkirchen, uvm. Hierbei sammelten wir wieder jede Menge Spenden ein und konnten diesmal einen **Betrag von 400,- € für die Kinder im Kongo** spenden, die das Geld dort dringend brauchen. Danke an alle Spender ...

Vorstandsessen Schützenhof Rimlingen

Am 22.11.2013 veranstalteten wir unser Vorstandsessen im Schützenhof in Rimlingen, wo wir von den Inhaberinnen festlich bewirtet wurden. Vielen Dank nochmal an alle Vorstandsmitglieder des HVB für ihre tatkräftige Hilfe und Unterstützung.

Buchvorstellung Bildband Bachem 1950-1980

Am 30. November 2013 wurde unser neuer Bildband „Bachem im Wandel der Zeit 1950-1980" im Pfarrsaal der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieser Bildband wurde in Zusammenarbeit mit dem Gemeindeheimatverein Losheim herausgegeben und vervollständigt dessen Reihe über alle Ortsteile der Gemeinde „... im Wandel der Zeit". Vielen Dank all denen, die Ihre Fotos für dieses Buch zur Verfügung gestellt haben.



Tag des Ehrenamtes Eisenbahnhalle Losheim

Auf Wunsch der Gemeinde Losheim, dem Veranstalter dieser Dankveranstaltung an alle ehrenamtlichen Helfer in den Verei-

nen, sorgte der Heimatverein am 17.01.2014 für einen gelungenen Programmpunkt. Renate Schaukellus und Jürgen Schumacher brachten mit ihrem Sketch „***Reitschule Hoppa Reiter***" viel Spaß und Gelächter in die Eisenbahnhalle in Losheim. Ein toller Auftritt, der mit reichlich Lob und Beifall bedacht wurde.

Bierbrauaktion in der Heimatstube „Zappenduhschter"

Am 19.01.2014 fand in der Heimatstube mal wieder eine kleine Brauaktion statt, bei der sich alle Interessierten über die Kunst des Bierbrauens informieren konnten. Einen ganzen Tag lang wurde unter der Anleitung der Hobbybraumeister Jürgen S. und Uli D. eingemaischt, umgerührt, temperiert, abgeläutert, gekocht, gehopft, gespült und abgefüllt, wobei die Gäste jede Menge Wissen über Hopfen und Malz (Gott erhalt's!) erwarben. Na-

türlich kam auch die Verköstigung an diesem Tag nicht zu kurz. Hier ein paar Szenarien aus dem HVB-Album:

Die einige Wochen später stattfindende Bierprobe fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit in der Heimatstube statt—und das war gut so … Das Bier schmeckte allen Anwesenden recht angenehm gut und so wurde schnell festgelegt, dass man „demnächst" wieder brauen wird.

Kuck und Schluck -5- Krüger Druck

Am 20. Februar fanden sich beim fünften

Teil dieser Serie die Kucker und Schlucker bei Krüger-Druck in Merzig ein, der ehemaligen MDV. Bei einer recht kurzweiligen Führung durch einen der „Bosse" persönlich lernten wir die Kunst des Druckens in verschiedenen Verfahren und die hier durchgeführten Aufträge kennen. Wir lernten Druckmaschinen der neuesten Generationen, aber auch der älteren Semester kennen, die bei Krüger Druck in Merzig noch teilweise im Einsatz sind.

Das „Schlucken" wurde anschließend in geselliger Runde in der Merziger Saarfürst-Brauerei vollzogen. Ein feines Bierchen und eine kleine Mahlzeit rundeten die gelungene Aktion ab und boten nebenbei noch einmal die Gelegenheit, über die neuen Erfahrungen zu diskutieren und das Gesehene „geistig" zu verarbeiten.

*

Fasching 2014 „Nachwuchskräfte"

Faschingsumzug 2014 „Nachwuchskräfte“

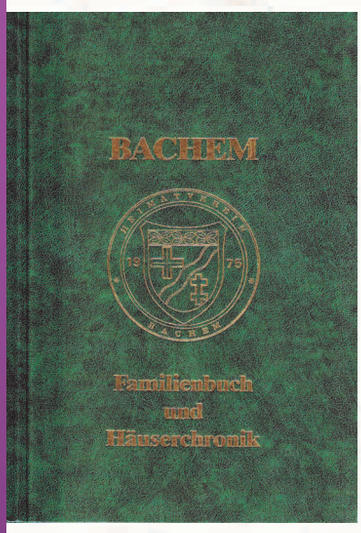
Wie es seit vielen Jahren „Sitte" ist, beteiligt sich der Heimatverein mit einer großen Fußgruppe, die aus mindestens 20 Leuten besteht, am Bachemer Faschingsumzug und leistet somit seinen Beitrag zum Gelingen des weit über die Banngrenzen bekannten und beliebten Umzugs, einem der größten in der Gemeinde Losheim am See. Viele Zuschauer kommen nach Bachem um sich das Spektakel hier anzusehen. Im Heimatverein selbst gibt es eine „treibende Kraft", die es immer wieder mit tollen Ideen und einem Faschingskatalog unterm Arm versteht, den Verein zu motivieren und diese Riesengruppe zusammenzustellen. Renate Schaukellus ist mit Leib und Seele bei der Organisation und der Zusammenstellung der Kostüme beteiligt und schreibt meistens auch den „Abschlussbericht" für unsere Vereinszeitschrift. Hier ihr Beitrag über die „Nachwuchskräfte" von diesem Jahr:

Der Heimatverein gibt die Neueröffnung einer vereinseigenen Kita bekannt:
Motto: ***„… Was der HVB wohl heute schafft?? … Wir sorgen für viel Nachwuchskraft."***
Name der neuen Nachwuchs-Krabbelgruppe: ***„HVB Käuzchen"***
Am Fastnachtsonntag 2014 fand bei sonnigem Vorfrühlingswetter der gemeinsame Ausflug der neu gegründeten HVB-Kita statt. 23 kleine Freckerten, Pinkel-Lieschen und Boxenschisser machten sich samt 3 wunderschön geschmückten Kinderwagen, die bereits beim Sperrmüll ihr Dasein fristeten, auf die Wegstrecke von Rimlingen nach Bachem. Ein Monsterbaby von 20 kg Geburtsgewicht wurde in einem dieser hübsch dekorierten Designer-Wagen kutschiert. Wir hatten es auch geschafft, ein mickriges 5-Monatskind mit Ferkelaufzuchtmilch zu einem stattlichen 2,5 Zentner Baby aufzupäppeln. 1 Baby musste allerdings noch von der Brust entwöhnt werden. Als Ersatznahrung wurde Bitburger getestet. Auch der Klapperstorch war auf dem Ziehwägelchen präsent um recht vielen weiblichen Wesen ins Bein zu beißen. Alle Kinderlein, hübsch in rosa und hellblau feingemacht, verteilten Kindtaufs-Gutzjer und Zuckerschnullis. Da alle Flaschenkinder waren wurde auch von der selbigen reichlich Gebrauch gemacht. Leider hatte sich auch in der Krabbelgruppe ein Kinderinfektionsvirus breitgemacht, so dass vier Kleinkinder zuhause bleiben mussten um dort die Anwesenden zu nerven.
Nach reichlichem Genuss aller Fläschchen musste bei einigen mit Bäuerchen und nassen Windeln gerechnet werden. Zum guten Schluss kamen jedoch alle ohne größere Schäden in Bachem an.
Es bleibt zu hoffen, dass dem HVB der Nachwuchs nicht ausgeht.
Auch im nächsten Jahr werden wir wieder mit einer großen Fußgruppe beim Faschingsumzug antreten. ´Zwar steht das Motto noch nicht fest, aber fest steht, dass wir wieder jede Menge Spaß haben werden. Wer also Interesse hat, seine Faschingstauglichkeit zu testen und „föösgeckisch" zu sein, der melde sich bitte rechtzeitig bei Renate Schaukellus an.

HVB Idee !!!

Kein Weihnachtgeschenk? Noch keine Idee?

Hier 3 tolle Ideen vom Heimatverein Bachem Eure Lieben zu beschenken und Ihnen eine unvergessliche Überraschung zum schönsten Fest des Jahres zu bereiten. Einige unserer Heimatbücher sind immer noch zu haben, deshalb schnell zugreifen und noch ein Exemplar sichern:



Z.B. unser zweites Heimatbuch **„Bachem - Familienbuch und Häuserchronik" zum Preis von 15,-€**, oder das von Albert Laux geschriebene Mundartbuch **„Loss oas schwätzen" zum Preis von 10,-€**, oder unser vor kurzem in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde in der Gemeinde Losheim herausgegebene Buch **„Bachem im Wandel der Zeit (1950-1980)" zum Preis von 15,-€. Einfach bestellen unter 06872 / 7467 !!!**

HVB aktuell

Wir gratulieren unseren Jubilaren 2014:

50 Jahre: Gerald Etringer, Andrea Hoffmann, Stephan Frank, Winfried Jonas, Christiane Baltes, Stefan Schulz

60 Jahre: Werner Kautenburger (Prov.Str.), Rita Jung, Marliese Kastler, Jean Reinhard, Monika Reiplinger, Maria Hoff

70 Jahre: Helmut Meier, Manfred Gregorius, Ria Enzweiler

75 Jahre: Eugen Schumacher, Rita Müller, Raimund Jakobs, Hedwig Kautenburger, Maria Riga, Helga Wagner, Klaus Weiten, Linde Schumacher, Helmut Jakobs

80 Jahre: Toni Kerber, Regina Becker, Erika Doll, Gertrud Dewald, Anita Schmidt

85 Jahre: Josef Enzweiler

Leider verstorben sind unsere Mitglieder: Peter Boos (**langjähriges Vorstandsmitglied**), Bernhard Schumacher, Helmut Ospelt und Robert Baltes. Wir werden Ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Impressum

Herausgeber:
Heimatverein Bachem 1975 e.V.
1.Vorsitzender Werner Denis
*Provinzialstraße 38 * 66679 Bachem*

Redaktion:
Renate Schaukellus * Jürgen Schumacher * Werner Denis, Gertrud Dewald

Auflage: **400 Hefte**

Design/Layout: Jürgen Schumacher

Druck: Online Druckerei ***Rainbowprint.de***

Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Heimatvereins Bachem. Alle Rechte vorbehalten..

Internet: http:\\www.hvbachem.de
Email: kauz@hvbachem.de

Vatertagswanderung am 29. Mai

Tolles Wetter, gutgelaunte Teilnehmer, genau die richtigen Voraussetzungen um

eine schöne Wanderung zu unternehmen. An diesem Feiertag (Christi Himmelfahrt) veranstalteten wir zusammen mit der Bachemer Trimm-Dich-Gruppe eine Vatertagswanderung durch den Losheimer Wald Richtung Losheim und durchs Bormigbachtal wieder zurück nach Bachem, wo wir uns nach aller Anstrengung beim Fest der Motorsportfreunde auf dem Dorfplatz mit Es-

sen und mit Trinken stärken konnten. Das Essen und das Trinken kam aber auch während dieser gelungenen Wanderung nicht zu kurz. Schon am Losheimer Wald angekommen, erwartete uns eine erste Überraschung, ein lieblich hergerichtetes „Trinknest" mit allerhand Flüssigem. Neben feinstem Kümmerling, abgefüllt in kleinen grifffesten Fläschchen gab es für die Damen

auch ein gesundes Sektchen und für alle ca. 20 Teilnehmer ein kleines Päuschen, damit die 8 Kilometer-Wanderung etwas

leichter zu verkraften sein sollte.
Dann ging es weiter durch den Wald Richtung Losheim. Es wurde viel erzählt, dis-

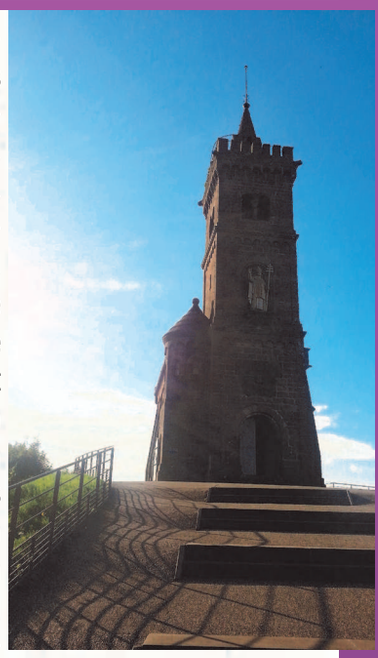
kutiert und gewitzelt und so war man auch ziemlich schnell am Waldausgang vor Losheim, wo wir die Hauptstraße vorsichtig überquerten und uns wieder Richtung Rimlingen bewegten. Kurz nach einer kleinen Schutzhütte, an einem wunderschönen Aussichtspunkt mit Ruhebänken fanden wir - sage uns staune - ein zweites „Trinknest". Unter hohem Farn am Rande eines kleinen Wäldchen

standen gut versteckt (aber nicht so gut, dass wir sie nicht fanden) zwei Kasten „Schlappe-Seppel-Bier", das beste Bier, das sich ein Wanderer in unserer Situation nur vorstellen konnte. So machten wir eine zweite Pause und stärkten uns an Hopfen und Malz, bevor es Bergab ging zum Oppig-Bauern und dessen Waldhof und weiter Richtung Rimlingen. Wir wanderten am Bormigbach entlang und kamen schließlich am Bachemer Sportplatz

an, wo sich einige Teilnehmer von der Gruppe trennten, da sie noch zu einem wichtigen Arztbesuch ins Rimlinger Dorfcafe mussten. Die anderen wanderten bis zum Dorfplatz in Bachem zurück, wo bereits vorbestellter Schwenkbraten bei den Feierlichkeiten der Motorsportfreunde auf sie wartete. Am späteren Nachmittag kamen auch die Nachzügler aus Rimlingen wieder dazu und gemeinsam wurde bei einem Absacker (oder auch zwei) die Wanderung abgeschlossen, bevor es schwankenden Fußes nach Hause ging. Man war sich einig, im nächsten Jahr an Vatertag wieder eine solche Wanderung durchzuführen zu der wir schon jetzt alle Interessenten herzlich einladen.

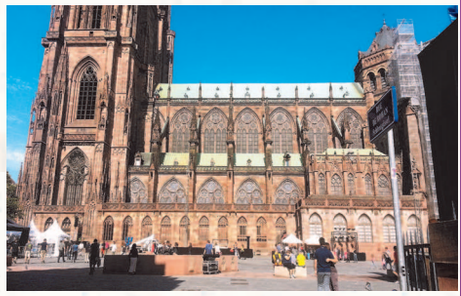
Jahresausflug 2014 am 20.Sept. nach Straßburg

Nach dem altbewährten Motto ***„Heimatverein-Reisen, gute Reisen— Heimatverein-Fahrt, viel Geld gespart"*** veranstalteten wir im September unseren Jahresausflug, der uns diesmal ins Land der Franzosen führte. Wir starteten um 7.oo Uhr auf dem Bachemer Dorfplatz, schwer beladen mit den notwendigen Utensilien für unser traditionelles Frühstück die da waren: Kaffee, Kuchen, Brötchen, Lyoner, Bier, Wiener, Rohesser, und vieles mehr, kurzum einfach jede Menge kalorienfreie Glücklichmacher… Mit einem hochmodernen Reisebus der Firma Schulligen ging es los Richtung Frankreich und sogleich wurden von der Reiseleitung die „Spielregeln" dieses Tages erklärt. Die Fahrt stand unter dem Thema „Fitness" und sofort wurde damit begonnen, ein bisschen Frühsport im Bus zu betreiben. Mit akrobatischen Armübungen und anspornenden Schlachtrufen brachten die Teilnehmer ihren Kreislauf in Schwung und wehe dem, der nicht mitmachen wollte… Dies alles fand unter dem eigens engagierten und telefonisch zugeschalteten Aachener Fitness-Coach Herr ***Fritz von Knie-Scheib*** statt - der bekanntlich eine Konifere in seinem Bereich zu sein scheint.



Nachdem wir Lothringen durchquert hat-

ten, kamen wir an der Felsenkirche von Dabo an, wo wir zunächst unsere traditionelle Frühstückspause machten und uns nach herzens- und magenlust stärkten. Da das angrenzende Toilettenhäuschen noch nicht aufgeschlossen war, überschwemmten die „Baachemer" das naheliegende Restaurant (bitte nicht wörtlich nehmen!), dessen Besitzer sich zwar überlastet fühlten, uns aber freundlicherweise dennoch Einlass gewährten. Dann war eine Besichtigung der kleinen Kirche in luftiger Höhe angesagt. Diese Kirche steht hoch oben auf einem Felsen und ist dem Heiligen Leo gewidmet. Man hat von hier oben eine wunderschöne Aussicht die die Anstrengungen des Aufstiegs unbedingt rechtfertigte. Dann ging's durch die Lande, über Wasselone und jede Menge kleiner Franzosendörfchen weiter nach Straßburg, der Hauptstadt des Elsaß, wo wir zunächst eine kurze Bootsfahrt um Straßburg herum machen sollten. Wegen Abstimmungsproblemen unseres Reiseveranstalters mit dem Bootsbetreiber, der auf einen Anruf wartete und nach dessen Ausbleiben die Tickets schließlich weiter veräußerte, fiel diese Bootsfahrt leider ins Wasser - aber besser die Bootsfahrt fällt ins Wasser als einer unserer Teilnehmer! Es sollte aber nicht sehr schlimm sein, denn die Teilnehmer waren von dem idyllischen Städtchen mit seinem großen Dom, den gemütlichen Einkaufsstraßen in der malerischen Altstadt und von den kleinen Gässchen am Flussufer so begeistert, dass sie froh waren, mehr Zeit hier verbringen zu können. Nachdem der Dom besichtigt war und in Eigenregie gegessen und alles erkundet wurde, ging's zurück zum Bus und anschließend weiter in das wunderschöne mittelalterliche Städtchen Obernai, mit seinen Renaissance-Fachwerkhäusern und spätmittelalterlichen Bauwerken und



Gässchen. (Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben soll hier die heilige Odilia im 7. Jahrhundert geboren worden sein. Vom Vorstand war allerdings keiner dabei). Wir schlenderten gemütlich durch die Straßen, die voller kleiner gemütlicher Läden und Weinlokale waren und ließen uns schließlich zu einem feinen Nachmittagskäffchen nieder – Man gönnt sich ja sonst nichts..! Gegen 17 Uhr ging es zurück und da wir ja schon „laaange" nichts mehr gegessen und getrunken hatten, fand der Fahrtabschluss auf dem Ellerhof in Merzig statt, wo auch die Gewinner des bekannten „HVB-Hochleistungs—Reisequiz" gekürt werden.

Der Heimatverein übernahm wie immer auch bei dieser Fahrt keine Haftung für akut auftretende Gewichtszunahmen und abendliche Schwindelzustände. J.S

ACHTUNG: Wie bereits angekündigt werden wir wegen der ausgefallenen Bootsfahrt einen Teil des Reisepreises zurückzahlen. Die Verrechnung fand / findet mit der Bezahlung des Jahresbeitrags statt.

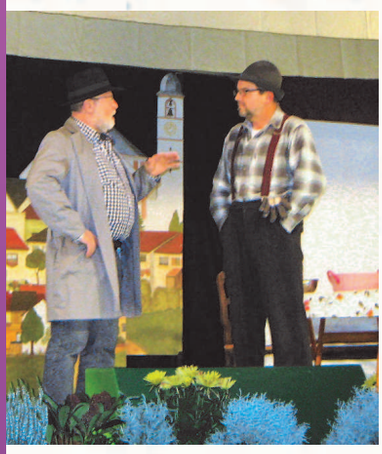
HVB-Theater
25./26. Oktober 2014
„Kohle, Moos und Mäuse"

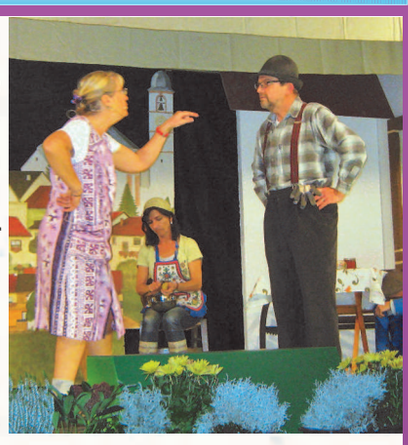
Die Theatergruppe des Heimatvereins Bachem hatte die Lacher auf ihrer Seite.

Zweimal volles Haus, das war die Ernte nach einer langen und harten Probenarbeit seit Anfang Juni, der Theatergruppe des Heimatvereines Bachem. Die Bachemer Mehrzweckhalle war an beiden Abenden, am 25. und 26. Oktober 2014 bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die Theateraufführungen des Lustspiels von Bernd Gombold

"Kohle, Moos und Mäuse" waren für den Verein wieder ein voller Erfolg. Die Bauern Albert (Klaus Wittling) und Otto (Stephan Frank) haben eine "schwere Nacht" hinter sich, denn sie wollten in einem nächtlich durchgeführten "Wettpflügen" die Stärke ihrer Traktoren messen. Am anderen Morgen plagt Albert nicht nur sein schwerer Kopf, sondern auch sein Sohn Michel (Peter Seger). Dessen Einfältigkeit scheint wieder einmal keine Grenzen zu kennen.

So beschließt Albert mit seiner Frau Martha (Marion D'Auria), eine bereits seit längerem geplante "Heiltherapie" für Michel in die Wege zu leiten. Der verschlagene Viehhändler Erich (Ilja Haubert) soll Michel der dubiosen Lolita (Sabrina Fandel) zuführen, die aus dem Jungen einen "richtigen Mann" machen soll. Gleichzeitig bittet Albert den Viehhändler, den kranken Hofhund mit dem Schussapparat von seinen Qualen zu erlösen. Die schwerhörige Oma Maria (Renate Weber) und die nicht gerade mit großer Intelligenz gesegnete Magd Leni (Alexa Lessel) verstehen dies jedoch falsch und vermuten, Michel soll "um die Ecke" gebracht werden. Der übereifrige Dorfpolizist (Patrick Reinert) wird informiert und der recherchiert. Kurz darauf taucht die Lotterieinspektorin Isolde Reichmacher (Barbara Leitz) mit einem Millionenscheck auf und so wittern die Nachbarn Otto und seine Frau Rosa (Lisa Langenfeld) ihre Chance, zu Geld zu kommen. Sofort beginnt die Suche nach dem Millionär, nach dem Geld und letztlich nach Durchblick. Wider Erwarten taucht dann auch noch eine alte Schatztruhe auf. . . . Doch nach und nach kommt Licht ins Dunkel und - wie sollte es anders sein - es kommt zum Happy-End und alles ist wieder gut. Die Rollen waren hervorragend besetzt und die sehr wenigen "Textlücken" wurden durch die Souffleusen Maria Hoff und Marion Ackermann gestopft. Regie führten Renate Weber und Werner Denis. Ein Teil des Erlöses wird vom Verein für einen guten Zweck gespendet werden.

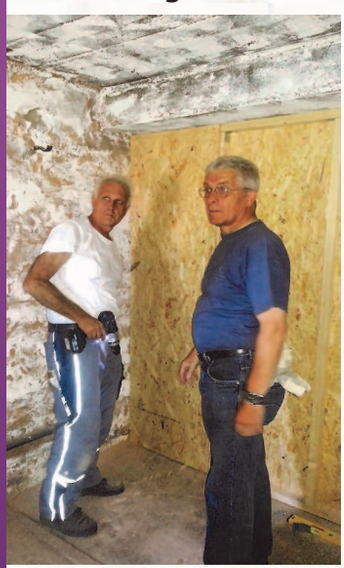




Ein solches Theaterstück kann natürlich nicht ohne die vielen Helfer hinter den Kulissen aufgeführt werden. Der Heimatverein bedankt sich hiermit bei den vielen Helfern, die die Bühne und Kulissen aufbauten und gestalteten, malten und klebten, die herbei fuhren und abtransportierten, die verkauften und ansagten, die filmten und dekorierten und vor allem auch unseren Vorverkaufsstellen, den Bäckereien Quinten und Seiler, der Metzgerei Doll und Physio Fit Frank Mohm. Allen Akteuren und Souffleuren und der Maske Myriam Jokowlew und Barbara Torkanu herzlichen Dank. Für den guten Ton sorgte die Firma audio-check mit Maximilian Baltes und Helmut Moseler. W.D.

Ausbau Lagerraum im Schulkeller in 2014

Nachdem die Trennwand unseres eh viel zu kleinen Lagerraumes im Schulkeller umgekippt war, hatten wir uns entschlossen, den Lagerraum mit dem nebenan liegenden Abstellraum (für Kulissen und „Grobes") zu kombinieren und einen größeren Lagerraum einzurichten. Bei etlichen Arbeitseinsätzen haben wir bisher neue Holztrennwände eingezogen, Verputzt und Gegipst, Wände und Decken gestrichen, Lampen aufgehängt, Regale aufgebaut und natürlich mal wieder gründlich aufgeräumt und sauber gemacht. Wir sind zwar noch nicht ganz fertig, aber das Ergebnis kann sich bereits heute sehen lassen. Es sieht wieder übersichtlich aus, alles ist wieder ordentlich aufgeräumt, man findet auch wieder was, wenn man was sucht und der Raum hat sich in ein kleines Schmuckkästchen verwandelt. Als Anerkennung für die Helfer durfte natürlich ein kleiner Umtrunk nicht fehlen...



*

Helferabend im Hotel Saarpark am 15. November 2014

Nach 3 Jahren sollte es sich für unsere treuen Mitglieder und Freunde mal wieder lohnen, Helfer beim Heimatverein Bachem gewesen zu sein und so hat sich der Vorstand entschlossen, ein schönes Helferessen im ***Hotel Saarpark in Mettlach*** zu veranstalten. Dieses Hotel und das dazugehörige Restaurant werden bekanntlich von „Bianca und Carlo" betrieben, die noch vor gar nicht allzu langer Zeit die Bachemer Dreschtenne bewirtschafteten.

Das Essen war sehr gut und außerdem reichlich, die Stimmung war toll und es war ein stressfreier, erholsamer und lustiger Abend in gemeinsamer, gemütlicher Runde. Es gab sogar Teilnehmer, die sich im Hotel ein Zimmer gebucht haben, um nach einer entspannenden Nacht noch ein köstliches Frühstück genießen zu können.

Wer seine Arbeit fleißig tut, dem schmeckt auch jede Suppe gut !

Der HVB möchte sich bei allen Helfern herzlich für die ehrenamtlich geleistete Arbeit bedanken, die ihr in den vergangenen Jahren für unseren Verein in allen nur denkbaren Variationen erbracht habt.

Bachem um 1930

*Im Februar 1983 hat der HVB das Buch „**Bachem um 1930**", geschrieben von **Albert Laux**, herausgegeben. Da es nicht sehr viele Exemplare mehr gibt, haben wir hier im Kauz einige Abschnitte zusammengestellt.*

Teil 2: Fortsetzung aus Kauz 44....

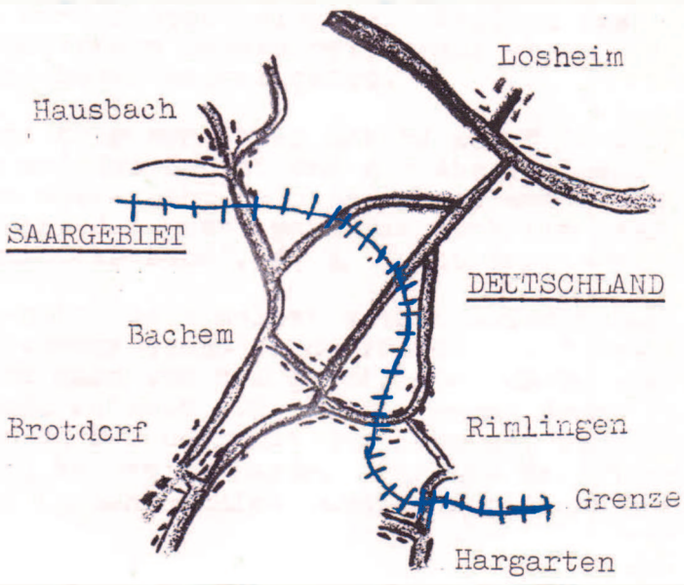
Zu dieser Zeit gab es in Bachem auch kaum Fremde. Selbst die hier während der Saargebietszeit ansässigen Franzosen, die in den Zollhäusern am Ende der Provinzialstraße, am Sportplatz oder in Privathäusern wohnten, waren in die Dorfgemeinschaft integriert. Ihre Kinder besuchten mit uns die örtlichen Volksschulen. Die Kinder spielten mit uns, und somit hatten sich diese und die Eltern den in Bachem angewandten Sprachgebrauch der Namen ebenfalls zu eigen gemacht.

Für diejenigen Personen, die damals nicht in Bachem wohnten, gebe ich anschließend den Grenzverlauf bekannt.

Bachem war eine Grenzstation, und das Zollrecht wurde auf der Straße und auf der Bahn ausgeübt. Wenn wir die für den täglichen Hausgebrauch bestimmten Waren, die wir Bachemer uns in Hausbach und Rimlingen billiger einkaufen konnten, über die Grenze schafften, dann fragten die französischen Zöllner uns Kinder nach dem Namen. Nannten wir dann den Hausnamen (siehe unser Heimatbuch ***„Bachem, Familienbuch und Häuserchronik"***), dann wussten die Zöllner bestens Bescheid und die Sache war erledigt (kleiner Grenzverkehr).

Es war damals so vieles anders in Bachem. Das Lehrpersonal hatte sich auch an die Anwendung der Hausnamen gewöhnt, und besonders bei der Einschulung konnte so die Familienzugehörigkeit leichter ermittelt werden. Die Schule in Bachem war drei- und vier-stufig. Es gab noch kein Radio, geschweige denn das Fernsehen. Der Fußballverein machte gerade die ersten Spiele. Die Fußballschuhe wurden noch selbst mit Stollen aus zugeschnittenen Lederstreifen auf alten Straßenschuhen hergerichtet. Werktags trug man immer Schuhe mit dicken Nägeln auf den Sohlen und mit Absatzeisen. Nur wer etwas mehr Geld hatte und wer schon älter war, der hatte manchmal noch ein Paar „Schimmilackschuhe", d.h. Sonntagsschuhe. Bachem hatte noch selbst keinen Geistlichen. Die Kirchengemeinde wurde zuerst von Brotdorf und dann von dem geistlichen Herrn von Rimlingen betreut. Die Herren kamen dann morgens zu Fuß oder mit dem Fahrrad, um die Messe in Bachem zu halten. Für die Religionsstunden in den Schulen wurde der gleiche Weg gewählt. Wenn es im Winter einmal sehr kalt war, dann fiel halt die Messe aus.

Dafür hatte Bachem aber einen Bahnhof. Obwohl, wie bereits angeführt, Hausbach



und Rimlingen nicht zu dem damaligen Saargebiet gehörten, benutzten die Einwohner dieser beiden Ortschaften immer den Bahnanschluss in Bachem. Alle Bahnbenutzer aus den beiden vorgenannten Dörfern und aus Bachem kamen zu Fuß zum Bahnhof. Wenn der Zug, der in Merzig Anschluss an die Staatsbahn hatte, in Bachem eintraf und die Arbeiter und Angestellten nach Hause strömten, dann entstanden regelrechte Prozessionen nach Hausbach und nach Rimlingen.

Fast alle Familien im Dorf hielten Vieh im Stall. Wer keine Pferde oder Kühe hatte, der hielt zumindest Ziegen und Schweine. Darum war auch vor jedem Haus ein Misthaufen, denn dieser Naturdünger wurde auf den eigenen Feldern verwendet, weil

jede Familie selbst Kartoffeln und Roggen anbaute. Und die großen Gärten in Bachem wurden immer restlos mit Naturdünger genährt. Ein besonderes Kuriosum war die Bewässerung der Wiesen. Der Heimlinger-, der Seffers-, der Bormig- und der Mühlenbach waren mit „Schetzeln" (Stau) versehen. Diese wurden gestemmt oder gezogen. Dafür waren bestimmte Zeiten festgelegt. Dann floss bei gestemmter Schleuse das Wasser in die selbst angelegten Seitengräben. Jede Wiese - es gab keine Brachwiesen - war mit Wassergräben versehen, und es wurden die eigenen Staus weggezogen und so viel Wasser eingeleitet, wie man zu brauchen glaubte, um die Wiese genügend zu bewässern. Da diese eigenen Ansichten nicht immer mit denen der Nachbarn übereinstimmten, gab es im Dorf manchen Ärger.

Zu dieser Zeit war es in Bachem üblich, dass eines der Kinder das elterliche Anwesen zu Lebzeiten der Eltern übernahm. Die Eltern hatten dann im Hause Unterkunft und Verpflegung. Da es damals in Bachem noch keinen Kindergarten gab, übernahmen die Eltern die Beaufsichtigung der Enkelkinder. Sie sorgten auch für die Zubereitung des Essens, besonders dann, wenn die gesamte arbeitende Familie auf dem Feld war. Ich möchte ich nicht versäumen, auf die Wäschebleiche hinzuweisen. Am Maschinenschuppen in der Mühlenstraße flossen am Karlsgarten drei Bäche zusammen. Es waren dies der Mühlenbach, der Bormigbach und der vom Bormigbach abgeleitete und an den Gärten vorbeifließende Umleitungsbach. Auf den Wiesenstücken zwischen den Bächen wurde die Wäsche, die hauptsächlich im glasklaren Wasser des Mühlenbaches gewaschen wurde, zur Bleiche ausgelegt. Dabei wurde ein richtiger Eifer und Stolz an den Tag gelegt, um die weißeste Wäsche von allen zu haben. Oft wurde auch die Wäsche zu Hause gewaschen und nur zum Ausschwenken an die beiden Bäche gefahren. Wir von der Bahnhofstraße haben das gleiche später am Seffersbach gemacht. Die Wäsche wurde in große Bütten gepackt, die auf den Handwagen gestellt und zur Bachstelle gefahren wurden. Am Mühlenbach gab es auch feste Waschplätze, d. h. sie waren aus Holz hergerichtet. Durch diese Holzgestelle gelangten die Frauen im Knien an das Wasser. Sie konnten die Wäsche in dieser Stellung besser auswringen und ausschwenken. Nach Beendigung der Bleichwäsche wurden die Wäschestücke auf die "Bläesch" gelegt. Schlimm war es für die Frauen, wenn in einem unbewachten Augenblick Gänse oder Hühner über die ausgelegte Wäsche liefen. Dann gab es Zeter und Mordio.

Während der Waschzeit durfte man diese Bachstelle am Mühlenbach nicht als Viehtränke benutzen. Dann wurde das Vieh am Rimlinger Dorfbach, näher zur Provinzialstraße hin, getränkt, obwohl man dorthin nur sehr schwer mit 3 oder mehr Kühen auf einmal an die Tränke kam.

Fortsetzung folgt im nächsten Kauz....

HVB - Damals...

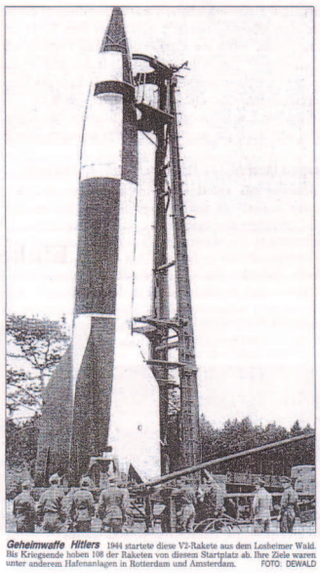
„Geheime Mission auf dem Acker“

von Gertrud Dewald

Wie alle kleinen Mädchen war auch ich sehr neugierig, warum dieser Fremde - ein Soldat der Wehr-macht - damals im Herbst 1944 in unserem Haus einquartiert war. Durch noch so beharrliches Fragen gab er sein Geheimnis nicht preis. Er schwieg eisern; denn, wenn er plauderte, würde das sein Leben kosten. Und so gab ich jeden Versuch auf wissen zu wollen, was ich nicht wissen durfte. Das gehörte wohl zum Krieg, und wir Kinder wussten, wie schrecklich dieser Krieg war, litten wir doch unter den fürchterlichen Folgen: Vater im Krieg gefallen, Mutter mit vier Kindern alleinstehend, bevorstehende zweite Evakuierung. Auch die Angriffe der Tiefflieger verbreiteten Furcht und Schrecken, und es dauerte noch sehr lange, bis dieses Trauma verarbeitet war.

So ganz dicht war die Schweigemauer um die geheime Mission unseres Gastes nicht. Es drang durch, dass unweit unseres Hauses, das in der Nähe des Bahnhofs und nicht weit vom Losheimer Wald entfernt liegt, die Geheimwaffe Hitlers, die V2, stationiert werden sollte und unser Soldat mit den Vorbereitungen etwas zu tun haben musste. Wie ich später erfahren habe, bestand seine Aufgabe darin, zu erforschen, ob das für die V2 vorgesehene Gelände günstige Startbedingungen bietet.

Eines Tages war es soweit. Es kam die Zeit der Kartoffelernte, und die Bauern auf den Feldern in der Nähe des Losheimer Waldes und auf der "Heide" wurden immer wieder aufgefordert, ihre Äcker zu verlassen; denn der Abschussplatz in der Nähe der Felder wurde weiträumig abgesperrt. Militärfahrzeuge transportierten Wasser in großen Mengen in den Losheimer Wald, und an all diesen Aktivitäten war zu erkennen, dass etwas Besonderes bevorstand. Den ersten Abschuss erlebte ich vor unserem Haus, als ich mit anderen Kindern beim Spielen war. Mit ohrenbetäubendem Lärm flog glutrot eine Rakete über uns hinweg. Die Druckwelle war so gewaltig, dass in einigen Häusern Türen aus den Angeln brachen und Fensterscheiben zerbarsten. Noch heute sehe ich unsere Nachbarin am Hauseingang stehen, die Arme weit zum Himmel erhoben und laut zu meiner Mutter rufend, die nach uns Kindern Ausschau hielt: "Wir sind verloren." Für Minuten bot sich ein apokalyptisches Szenario, und irgendwie ahnten wir Kinder, dass der Krieg nun in seine Endphase getreten war.



Geheimwaffe Hitlers 1944 startete diese V2-Rakete aus dem Losheimer Wald. Bis Kriegsende hoben 108 der Raketen von diesem Startplatz ab. Ihre Ziele waren unter anderem Hafenanlagen in Rotterdam und Amsterdam. FOTO: DEWALD

Jahrzehnte gingen ins Land, bis ich durch einen Artikel im Mitteilungsblatt unseres Heimatvereins, geschrieben von unserem damaligen Ortsvorsteher Alfred Loth, mit den damaligen Ereignissen wieder konfrontiert wurde. Er verwies mich an einen Bachemer Mitbürger Walter Engel, der mir bei weiteren Recherchen half und mir interessantes Material zur Verfügung stellte.

Noch 108 Raketen sollen bis Kriegsende den Startplatz Losheim-Bachem in Richtung Rotterdam, Amsterdam und Paris verlassen haben, um Hafenanlagen und Rüstungswerke zu zerstören. Die Funk- und Steuerungsstation war in Rimlingen, die Aufbereitungsanlage für den notwendigen flüssigen Sauerstoff befand sich hinter dem RAD-Lager zwischen Bachem und Brotdorf im Ortsteil Jungenwald. Noch bis zum heutigen Tag heißt dieser Ort für die älteren Bachemer Bürger "am Arbeitslager". Das Kühlwasser wurde aus dem Bormigbach neben dem heutigen Bachemer Feuerwehrhaus genommen. Die Rakete kam per Bahn bis Mettlach und wurde dann über die Vergissmeinnichtstraße zum Startplatz gebracht.

Walter Engel erzählte mir, dass er unseren damaligen Wehrmachtsangehörigen kennen lernte. Er hätte sich noch gut an unsere Familie erinnern können.

Weihnachtsgeschichte

Ein sonderbares Weihnachtsgeschenk

Oder: Von der Freundschaft der Menschen in Shanghai von Joe Federer

Einmal habe ich eine Zeitlang in China gelebt. Ich war im Frühling in Shanghai angekommen, und die Hitze war mörderisch. Die Kanäle stanken zum Himmel, und immer war da der ranzige, üble Geruch von Sojabohnenöl in der Luft. Ich konnte und konnte mich nicht eingewöhnen. Neben den Wolkenkratzern lagen Lehmhütten, vor denen nackte Kinder im Schmutz spielten. Nachts zirpten die Zikaden im Garten und ließen mich nicht schlafen. Im Herbst kam der Taifun, und der Regen stand wie eine gläserne Wand vor den Fenstern - Ich hatte Heimweh nach Europa. Da war niemand, mit dem ich befreundet war und der sich darum kümmerte, wie mir zumute war. Ich kam mir ganz verloren vor in diesem Meer von fremden Gesichtern. Und dann kam Weihnachten. Ich wohnte bei Europäern, die chinesische Diener hatten. Der oberste von ihnen war der Koch Ta-tse-fu, der große Herr der Küche. Er redete gebrochen deutsch und war der Dolmetscher zwischen mir und dem Zimmer-Kuli, dem Ofen-Kuli, dem Wäsche-Kuli und was es da sonst noch an Dienerschaft im Hause gab. Heiliger Abend, und ich saß wieder verheult in meinem Zimmer. Da überbrachte mir Ta-tse-fu ein Geschenk. Es war eine chinesische Kupfermünze mit einem Loch in der Mitte, und durch das Loch waren viele bunte Wollfäden gezogen und dann zu einem Zopf zusammengeflochten.

"Eine sehr alte Münze", sagte der Koch sehr feierlich, "und die Wollfäden gehören auch dir. Die Wollfäden sind von mir und meiner Frau, vom Zimmer-Kuli und seiner Schwester, von den Eltern und dem Bruder des Ofen-Kuli - von uns allen sind die Wollfäden." Ich bedankte mich sehr. Es war ein merkwürdiges Geschenk - und noch merkwürdiger als ich zuerst dachte. Denn als ich die Münze mit ihrem bunten Zopf einem Bekannten zeigte, erklärte er mir, was es damit für eine Bewandtnis hatte: Jeder Wollfaden war eine Stunde des Glücks. Der Koch war zu seinen Freunden gegangen und hatte sie gefragt: "Willst du von dem Glück, das dir für dein Leben vorausbestimmt ist, eine Stunde des Glücks abtreten?"

Der Ofen-Kuli und Zimmer-Kuli und Wäsche-Kuli und ihre Verwandten hatten für mich, für die fremde Europäerin, einen Wollfaden gegeben als Zeichen, dass sie mir von ihrem eigenen Glück eine Stunde des Glücks schenkten. Es war ein großes Opfer, das sie brachten; denn wenn sie auch bereit waren, auf eine Stunde ihres Glücks zu meinen Gunsten zu verzichten. - Es lag nicht in ihrer Macht zu bestimmen, welche Stunde aus ihrem Leben es sein würde. Das Schicksal würde entscheiden, ob sie die Stunde abtraten, in der ihnen ein reicher Verwandter sein Hab und Gut verschrieben hatte, oder ob es nur eine der vielen Stunden sein würde, in der sie glücklich beim Reiswein saßen, ob sie die Glücksstunde wegschenkten, in der das Auto, das sie sonst überfahren hätte, noch rechtzeitig bremste, oder die Stunde, in der das junge Mädchen vermählt worden wäre. Blindlings und doch mit weit offenen Augen machten sie mir, der Fremden, einen Teil ihres Lebens zum Geschenk.

Na ja, die Chinesen sind abergläubisch. Aber ich habe nie wieder ein Weihnachtsgeschenk bekommen, das sich mit diesem hätte vergleichen lassen. Von diesem Tag an habe ich mich in China zu Hause gefühlt. Und die Münze mit dem bunten Wollzopf hat mich jahrelang begleitet. Ich habe sie nicht mehr. Eines Tages lernte ich jemanden kennen, der war noch übler dran als ich damals in Shanghai. Und so habe ich einen Wollfaden genommen, ihn zu den anderen dazugeknüpft - und habe die Münze weitergegeben.

HVB Interview

Auf der Suche nach alten, längst in Vergessenheit geratenen alten Berufen in und um Bachem, trafen sich unsere Vereinsmitglieder Bernhard Bies und Jürgen Schumacher mit dem damals allseits bekannten Bachemer „August Enzweiler", auch „Sattler August" genannt, der - wie der Name schon sagt - Sattler war und sich bereits im Ruhestand befand. Wir drehten in seiner „Sattlerwerkstatt" im Keller "Unter Ringel" einen Film über den damaligen Beruf des Sattlers. In der Ecke stand ein alter, angeheizter Herd, dessen Wärme sich durch den ganzen Raum verbreitete. Wir saßen an einem kleinen gemütlichen Tisch und unterhielten uns sehr angeregt mit dem „Sattler-August" über seine damalige Tätigkeit: **21.12.1990**

Wir sind im Werkstattkeller unseres Vereinsmitglieds August Enzweiler – Sattler, 76 Jahre, 3 Bier stehen auf dem Tisch ...

A: Trinkt erst mal ein Bier. Mein Bier steht auf dem Ofen um warm zu werden.

HVB: Was führst du uns denn vor August?

A: Ich repariere jetzt ein Kopfgestell vom Pferd.

August Enzweiler macht sich an einem Lederriemen zu schaffen …

HVB: August, wo hast du denn damals gelernt?

A: In Merzig. Beim Kewenig. Der hatte sehr lange Schwierigkeiten mit seinem Hüftgelenk….

HVB: Und wie lange hast du damals dort gelernt?

A: Dreieinhalb Jahre habe ich dort gelernt. Ab 1930.

HVB: Wann bist du geboren?

A: **Am 4.Spetember 1914**!

HVB: Wie nennt man die Vorrichtung, über die du den Riemen jetzt spannst?

A: Das ist ein Nähgloben!!

Eine mühselige Arbeit. August Enzweiler sticht mit einer Nadel mühevoll durch den Lederriemen um ihn zu reparieren.

A: Früher hat man gesagt: „Dat alt Gelümps lo… die Bauern, die bringen jo och

en Haufen Dreck … den ärs net geschmiert un neischt …!"

HVB: Die Bauern haben früher die Flicksachen in die Werkstatt gebracht ?

A: Nicht nur … ganz früher sind die Sattler auch zu den Bauern gegangen … so im Winter … in Merzig war einer, ein Junggeselle, der hat unten am Seffersbach gewohnt und der hatte einen Esel. Er ist mit dem Esel und dem Lehrjungen Richtung Büdingen, Wellingen, gegangen und dort haben sie 8 Tage bei Leuten „gehaust". Die Leute mussten also diese beiden und zusätzlich den Esel so lange ernähren.

HVB: Bist du nach der Lehre auf die „Walz" gegangen ?

A: Nein, nicht sofort, ich habe erst noch eine Zeit lang in Merzig gearbeitet. Irgendwann ist jemand zu mir gekommen – ich war gerade bei „Binzen Pitt" am Arbeiten, der war vom Hunsrück, von Rhaunen, und der hatte Aufträge fürs Militär … der hat Leute gebraucht und ich sollte eigentlich gleich mitfahren. Ich konnte ja nicht direkt mitfahren! … da hab ich beim „Pitt" noch fertig gemacht und bin dann nach Merzig gefahren und habe dann zum "Alten" gesagt … so und so … „Jooo" hat er gesagt… und dann bin ich mit dem Fahrrad nach Rhaunen im Hunsrück gefahren, das liegt in der Nähe von Kirn. Ja, dann war ich dort bis keine Arbeit mehr da war und habe Aufträge für's Militär erledigt.

HVB: Was hast du genau gemacht ?

A: Taschen, Wäschebeutel, und solche Sachen … die sind in Bingen genäht worden,

da war früher eine Gamaschenfabrik und wir haben dann die Beschläge drangemacht, Ringe, Kappen, Knöpfe …
HVB: Konnte man von der Bezahlung damals eine Familie ernähren?
A: … man war froh, wenn man über die Runden gekommen ist. Nachdem ich im Hunsrück war, war ich noch ein paar Wochen beim „Schommer Nekla" in Wahlen. Dem hatte ich ein paar „Pferde-Hammen" gemacht und dann bin ich weiter nach Kaiserslautern gezogen. Da bin ich auch mit dem Fahrrad hingefahren. Ich bin morgens zu Hause weggefahren, habe zwischendurch noch einen „Platten" gehabt und bin dann gefahren bis Kaiserslautern. Dort bin ich zu einer Firma gegangen aber die konnten keinen mehr einstellen. Dann bin ich zu einer anderen Firma gegangen, „Rahm und Kampmann". Dort musste ich ein paar Proben machen, eine Patronentasche, zwei Deckel, … und dann hat der Chef gesagt „Sie können hier anfangen!". Ich hab dann gesagt ich käme nächsten Monat, aber man wollte dass ich in der nächsten Woche schon anfange. Da musste ich mir ja gleich ein Zimmer besorgen. Hier in Bachem war damals bei der Kinderlandverschickung bei Kammer ein Mädchen, das was aus Kaiserslautern und damit hatte ich eine Adresse und bei den Eltern bin ich dann untergekommen. Wir haben in Kaiserslautern Akkord gearbeitet, da hat man besser verdient….
HVB: Wo stand denn dein Elternhaus hier in Bachem?
A: Bei der Kirche vorbei, dort wo jetzt der Parkplatz ist.
HVB: War da auch eine Werkstatt drin?
A: Oben auf der Treppe war eine ganz kleine Werkstatt, was heißt Werkstatt, so eine kleine Ecke. Das hier, wo wir jetzt sind ist ja auch keine richtige Werkstatt. Eine Werkstatt hatte ich im „Bormigecken". Da hatte ich ja gewohnt nachdem ich die Meisterprüfung gemacht hatte und verheiratet war.
HVB: Wie ging es in Kaiserslautern weiter?
A: Irgendwann ist dort auch die Auftragslage schlechter geworden und einer meiner Arbeitskollegen ist nach Ulm gegangen. Ich hab ihm gesagt er solle mir schreiben, was in Ulm los ist. Der hat mir dann eine Nachricht geschickt und dann bin ich nach Ulm gegangen. In Ulm waren vier oder fünf große Sattlereien, die hatten jede Menge Arbeit. Da hätte man bei der einen aufhören können zu arbeiten und gleich anschließend auf der anderen Straßenseite bei der nächsten anfangen können, so viel Arbeit gab's da. Hier bei uns gab's zu dieser Zeit noch nicht so viel Arbeit. Süddeutschland war damals wie heute am besten, um eine Arbeit zu finden.
Ja dann war ich dann in Ulm und bin dort von der Wehrmacht dienstverpflichtet worden, weil ich ja wegen meinem Fuß kein Soldat war.
HVB: Was heißt dienstverpflichtet?
A: Wir waren der Wehrmacht unterstellt und eine Kündigung ist immer über die gelaufen. Es waren damals viele dienstverpflichtet. Wir mussten viel arbeiten… dann ging's irgendwann wieder nach Hause und ich war dann noch im Volkssturm bis der Krieg aus war.
Nach dem Krieg habe ich dann die Meisterprüfung gemacht und anschließend hab ich mich selbständig gemacht. Meine Werkstatt war wie gesagt im „Bormigecken" … das Ganze ist dann noch eine Zeit lang gut gegangen aber dann, dann sind die Traktoren gekommen und es

gab immer weniger zu tun und da war ich dann „fertig".
HVB: Es gab wohl damals immer weniger Pferde, das war für die Sattler schlecht.
A: Genau! Immer weniger Pferde und die Arbeit ist immer weniger geworden. Ich musste dann irgendwann aufhören und ging „auf die Fabrik" (Villeroy & Boch) arbeiten….

Fortsetzung folgt…

Weihnachtsrätsel

Und wie immer haben wir auch in diesem Jahr wieder zum guten Schluss ein kleines weihnachtliches „Kauzenrätsel" - diesmal eine Frage, zu deren Beantwortung sich ein Kirchgang lohnt und bei der es wieder einen Einkaufsgutschein im stolzen Wert von **20,-€** zu gewinnen gibt (In einem der Bachemer Geschäfte). Die Frage ist diesmal:

In der Bachemer Kirche hängt rechts vor dem Altar eine Figur des Heiligen Willibrord, dem Schutzpatron der Bachemer. Wie viele Finger sind an seiner rechten Hand nach oben gerichtet?

Bitte die Lösung bei Jürgen Schumacher, Zum Kalkofen 7 abgeben, oder anrufen 06872/7467 oder per Email an ***kauz@hvbachem.de*** senden.

Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.

Vielen Dank für die Teilnahme...

Willibrord Stuben
Willibrord – Stuben
Bachem
Man gönnt sich ja sonst nichts ..!
Tel. 06872/505688
Inh. Roman Rink – Seiler
WWW.Willibrord-Stuben.de

Metzgerei
Karl Doll
Provinzialstr. 75
66679 Bachem
Tel.: 0 68 72 - 22 27
Fleisch und Wurst stets frisch aus eigener Schlachtung und Herstellung
PARTYSERVICE
100 Jahre 1908-2008

Frohe Weihnachten und einen guten Start 2015
Jahresende ist eine Zeit zum Innehalten und Danke sagen.
Vielen Dank für Ihre Treue.
Sagt Ihnen Ihr Team von Salon Gaby in Bachem
Myriam, Sabrina, Jessica, Barbara und Astrid
www.salon-myriam.de
Tel.: 06872/4666

Bäckerei Quinten Konditorei
Brot
Gebäck
Kuchen
>>Wir sind vom Fach<<
Festtagstorten
Provinzialstrasse 66679 Losheim-Bachem Tel.: 06872-2223
Hausbacher Str. 14 66679 HAUSBACH Tel 06872/2223 Fax 8240